

# Verschiedenes

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Kinema**

Band (Jahr): **3 (1913)**

Heft 40

PDF erstellt am: **05.08.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Da plötzlich legt sich eine Hand mit liebevollem Druck auf Hermanns Schulter. Er blickt auf und schaut in das Antlitz seines Vaters, den es von seinem Lauscherposten in überquellender Liebe zu seinem Sohne trieb.

Entsetzt starrt Hermann den Vater an; er kann noch nicht begreifen, obwohl das gütige Lachen seines Vaters so gar nicht überirdisch ist . . .

Dann nimmt er in jäher Glückseligkeit die liebe, wohlbekannte Hand und preßt sie an seine heißen Wangen —

Als die drei Brüder am nächsten Morgen inmitten der umgestürzten Flaschen und Gläser aus schwerem Schlummer erwachen, müssen sie erfahren, daß der totgeglaubte Vater lebt, wenn auch gealtert nach diesem einen Tag und der kurzen Nacht seines Scheintodes . . .

Das Gericht ist stumm — ein einziger Blick unfähiger Verachtung, eisiger Kälte — dann ein Abwenden voll Ekel und Grauen —

Mit verzerrten Zügen und aschfahlem Gesicht, so verlassen die drei ältesten Rabensteiner das Schloß ihrer Väter.

Graf Wolf aber wendet seine ganze Liebe dem einzig Würdigen zu, und so einschneidend ist die Veränderung seines ganzen Wesens, so geläutert seine Erkenntnis des wahrhaft Adelligen, daß er selbst seinem Hermann die schlichte Lehrertochter zuführt.



## Verschiedenes.



### Der Clown im Kino.

Lichtpause! Und dauert sie auch nur zwei Minuten, das Publikum langweilt sich und will unterhalten sein. Gespannt wartet es auf die nächsten Bilder und gerade diese Erwartung machen selbst die zwei Minuten zur Ewigkeit. Mit dieser psychologischen Erscheinung beim Publikum hat eine Berliner bekannte Kino-Gesellschaft gerechnet und bietet dem Publikum für die zwei Minuten Lichtpause einen angenehmen Kurzweil durch einen — Clown. Wir lesen über das Auftreten dieses kleinen Allerweltskerlchens in der „Berliner Morgenpost“:

„Er ist ein Knirps, ein Rippes-Boy, groß wie ein 6-jähriger Knabe. Und man weiß nicht, ist er 6 oder ist er 40 Jahre alt. Er ist hochnobel angezogen. Trägt einen weißlichenfarbenen Frack und schwarze Seidenhosen dazu, seidene Kniehosen, seidene Strümpfe, Lackschuhe.

Einmal steht er neben dem baumlangen Herrn Direktor. Dem reicht er nicht bis zur Hüfte. Er tätschelt ihm die Hand und lacht zu ihm hinauf wie ein Schuljunge zu seinem Lehrer. Dann läuft er davon in die Garderobe und macht einer Garderobedame seine Reverenz. Eilt an die Orchesterrampe und frappest dem Herrn Kapellmeister auf der Glaze herum. Und plötzlich reckt er sich in seiner ganzen Erhabenheit empor und stemmt das Fäustchen ins Hüftchen, runzelt die Stirn und lächelt mit dem bläsiertesten Portiuslächeln der Welt über dieses Publikum . . .

Man lacht. „Entzückend,“ flötet eine Dame. Und er ist wirklich entzückend. Denn dieser Kino-Schalksnarr ist

nicht verwachsen, wie es die früheren Hofnarren waren. Er ist wohlproportioniert. Und da winkt ihm eine gar holde Dame heran. Er huscht durch eine Reihe. Sie offeriert ihm aus einer silbernen Dose ein Praliné. Und er läßt das Riesen-Praliné mit Genießermiene in seinem winzigen Mündchen verschwinden.

So ist er allabendlich im Rentopp.

Aber mittags ist er nicht der Clown. Mittags ist er der Gentleman. Und er stolziert auf dem Friedrichsstraßen-Bummel, ein Kumpelstilzchen unter riesigem Strohhut, an festlich gekleideten Leuten vorbei. Manch holde Dame mit märchenschönem Hut dreht sich sachte, halb bewundernd, halb fichernd nach ihm um. Er aber würdigt keine eines Blickes. Denn er weiß, er, der Rippes-Boy, ist unwiderstehlich.

Er geht stolz geradeaus und schmaucht an einer Savanna, groß, wie sie kein Mensch auf Erden je gesehen hat.“

— **Der krachende Film.** Aus Kopenhagen wird geschrieben: In Dänemark melden sich die ersten Anzeichen einer bedrohlichen Filmbaisse. Im Frühjahr noch ein wahres Gründungsdelirium, und jetzt der beginnende Katzenjammer mit täglichen Krachen. Die „Nordisk Filmkompagnie“ Ole Olens, des Bonapartes des Films, der jetzt „Atlantis“ unter den Händen hat, weckte das Goldfieber; sie hat noch tatsächlich für das letzte Jahr 60 Prozent Dividende verteilen können. Aber die Neugründungen kamen mit geradezu kindlicher Sorglosigkeit zustande. Die „Filmkompagnie der dänischen Schauspieler“, die vor einigen Monaten entstand, begnügte sich mit einem Aktienkapital von 25,000 Kronen, wovon nur die Hälfte eingezahlt wurde. „Copenhagen Films Co.“ wurde vor 5 Monaten zwar mit dem 10fachen Kapital gegründet, muß aber jetzt bereits Liquidation beantragen, falls ihr nicht die nötige Erweiterung des Kapitals um 150,000 Kronen gelingt. Der Herr Generaldirektor des Unternehmens, der seinerzeit für seine „Erfahrung“ mit Aktien in Höhe von 40,000 Kronen bedacht wurde, will zu dieser Sanierungssumme sein Scherflein beitragen, indem er die Hälfte seiner Aktien — in Amerika auf den Markt bringen läßt. Mit dem Stammkapital hat die Gesellschaft 8 Filme herstellen lassen, die angeblich sämtlich kontraktlich, gegen Bankgarantie, verkauft sind; aber leider sind es bis jetzt nur Negative, und das Geld, um sie zu kopieren und wirklich abzusetzen, muß er erst kommen. Eine englische Gesellschaft soll die Aktien zur Hälfte des Nennwertes übernehmen.

Die Aktiengesellschaft „Hejmdal“, in deren Direktion wie in jener gute Namen sitzen, hat seit einiger Zeit nichts mehr von sich hören lassen: Die Schauspieler sind entlassen, das Atelier vermietet. Ebenso scheint es um die „Dania Filmgesellschaft“ zu stehen, die ausschließlich den literarischen Film pflegen und Andersens Märchen für ihre Zwecke als Schrittmacher benutzen wollte. Auch sie schweigt und wird vielleicht nach den bisherigen, im Verhältnis zu den immensen Kosten geringen Erfolgen dieser Gattung überhaupt nicht zu Worte kommen wollen.

